

Junge Gäste aus Israel



Auf Vermittlung durch das Hilfswerk »Kinder- und Jugend-Aliyah« aus Frankfurt a. M. war eine israelische Jugendgruppe vom 30. Juli 2017 bis 6. August 2017 zu Gast bei der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg. Im Rahmen des Aufenthaltes lernten die Jugendlichen das Feuerwehrwesen, aber auch die Kultur und das Leben in Bayern kennen.

Von Dipl.-Ing. Christoph Kroll*

Gruppenbild nach der gemeinsamen Übung mit der Jugendgruppe der Feuerwehr Heidingsfeld. Der Autor ist Brandoberrat und Abteilungsleiter Sonderdienste an der SFS-W. Aufnahmen: SFS-W.

Es stellte sich natürlich die Frage, warum gerade Bayern ausgewählt wurde, da es in ganz Deutschland gut ausgerüstete Feuerwehren gibt. Die Vorsitzende des Kinderhilfswerkes, Pava Raibstein, begründete die Wahl mit der

Vielfalt der bayerischen Feuerwehrlandschaft, die mit dem Einsatzspektrum im Wasser-, Luft-, Berg- und konventionellen Bereich alles Mögliche zu bieten hat. Daher käme eine der bayerischen Feuerweherschulen mit ihrer modernen Ausstattung, hier insbesondere die Staatliche Feuerweherschule Würzburg, den Vorstellungen des Kinderhilfswerkes sehr nahe.

Der Aufenthalt der israelischen Gruppe wurde sorgfältig vorbereitet. Dem Organisationsteam stellten sich einige Fragen: Wie kann ich innerhalb einer Woche den Jugendlichen eine Vorstellung von der Feuerwehr in einem fremden Land vermitteln? Wie kann ich es so rüberbringen, dass auch Jugendliche, die die Landessprache nicht beherrschen und nur theoretische Feuerwehrkenntnisse haben, sich möglicherweise ihr Leben lang an die Feuerwehr, aber auch an das Leben in diesem Land positiv erinnern werden? Wie sind die Teilnehmer, welche Erwartungen haben sie? Die Antwort konnte nur lauten: Die Jugendlichen müssen möglichst viele Gelegenheiten bekommen, eigene Erfahrungen zu sammeln!

Dabei war schnell klar geworden, dass die größte Herausforderung in der richtigen Wahl der

Programmschwerpunkte lag, denn die Möglichkeiten waren schier unendlich. Das Ziel war, eine gesunde Mischung aus feuerwehrafachlichen und kulturellen Anteilen zu erreichen. Dabei sollte auch die Freizeit nicht zu kurz kommen. In mehreren Abstimmungsgesprächen wurde das Konzept erarbeitet und dabei auch Spielräume für kurzfristige bis spontane Programmänderungen eingeplant.

Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase wurden die 16- bis 18-jährigen Gäste schon am zweiten Tag ihres Aufenthaltes ins »kalte Wasser geworfen«. Nachdem ihnen die Beladung eines Löschrupenfahrzeuges erläutert wurde, hieß der Auftrag: »Brandbekämpfung und Menschenrettung aus dem 1. OG eines Mehrfamilienhauses«. Die Gruppe unter der Leitung ihres mitgereisten Feuerwehr-Instruktors, Doron Shabi – ein ausgebildeter und erfahrener Berufsfeuerwehrmann – packte sofort an, rettete drei als Darsteller eingeteilte Mädchen aus dem 1. OG und baute einen Löschangriff auf. Der Angriffstrupp machte dabei schon erste Erfahrungen mit dem Gewicht von Schläuchen und Pressluftatmern (nicht angeschlossen), ging aber entschlossen und zielgerichtet vor. Nächste Übungs-



einheit: Je vier Saugschläuche liegen auf dem Boden bereit. Zwei Gruppen treten gegeneinander an. Welche Gruppe die schnellste ist, entscheidet der Schiedsrichter. Die Kupplungen müssen fest sitzen und die Unfallverhütungsvorschriften (Feuerweherschutzhandschuhe) müssen eingehalten werden. Anschließend Saugleitung zu Wasser bringen und Löschübungen durchführen. Die Teilnehmer/-innen erkannten die Notwendigkeit sicherer Handgriffe,



hatten aber auch sichtlich Spaß im Umgang mit den Gerätschaften, vor allem bei der Wasserabgabe.

Die Übung zur technischen Hilfeleistung bestand in der Anwendung von einfachen technischen Geräten, z. B. des Brechwerkzeugs. Nach der Vorführung des Einsatzes von Spreizer und Schneidgerät durch die Ausbilder testeten die Übungsteilnehmer den Einsatz dieser Rettungsgeräte



unter Anleitung. Sie griffen mit den Spreizern nach einem Tennisball auf einer Ablage, ohne ihn zu erdrücken und legten ihn an einer anderen Ablage ab. Somit konnten sie versuchen, ein »Gefühl« für diese Geräte zu bekommen.

Beim Durchgang durch die Atemschutzübungsstrecke gingen die Übungsteilnehmer in kleinen Gruppen vor und lernten, sich gegenseitig bei Schwierigkeiten zu unterstützen. Das Erfolgserlebnis am Ende des Durchganges war garantiert.

In der Brandübungsanlage der Feuerweherschule bekamen die Teilnehmer die Hitze des realen Brandes zu spüren. Dabei wurden auch die Phänomene der extremen Brandausbreitung (Rauchgasdurchzündung) simuliert. Wenn sich die Flammen über den Helmen der Übungsteilnehmer ausbreiteten, wurde dem einen oder anderen doch etwas mulmig...

Die Festlegung des Besichtigungsprogramms bereitete dem Organisationsteam wohl die größten Schwierigkeiten. Zum einen bietet Bayern landschaftlich, kulturell, feuerwehrtechnisch und unter

sonstigen Aspekten unendlich viele Alternativen für ein interessantes und abwechslungsreiches »Sightseeing«. Zum anderen war vorher nicht bekannt, welche Interessen und Vorlieben die jungen Gäste haben.

Naheliegender war es, das umfangreiche Angebot des eigenen Standortes zu nutzen. So gehört eine Stadtführung in Würzburg mit dem Weltkulturerbe »Residenz« zum Standard jeder Besichtigungstour. Bei der Berufsfeuerwehr Würzburg lernten die Gäste die Schlagkraft einer hauptberuflichen Feuerwehr kennen, deren Fuhrpark und Gerätschaften auf die speziellen Bedürfnisse und das Gefahrenpotential der Stadt Würzburg angepasst sind.

Im nächsten Schritt sollten den Gästen einige Facetten des Freistaates Bayern vorgestellt werden. Bei einem



INFO

Die Kinder- und Jugend-Aliyah ist das größte jüdische Kinderhilfswerk und die zentrale Organisation für jede Form von Heimerziehung in Israel, sowohl im Bereich der Integration von Neuzuwanderern als auch zur Betreuung bedürftiger Kinder. Sie untersteht dem israelischen Erziehungsministerium und hilft überall in der Welt dort, wo jüdische Kinder gesetzlich oder sozial diskriminiert werden. In den 125 Jugenddörfern finden aktuell etwa 15.000 Kinder und Jugendliche ein neues Zuhause, die aus verschiedensten sozialen und kulturellen Hintergründen stammen und oft familiäre Schicksalsschläge hinter sich haben.

Für alle Schüler besteht in Israel eine zwölfjährige Schulpflicht. Einige Jugenddörfer bieten in verschiedenen Bereichen eine schulbegleitende Einstiegsausbildung an.

Die 13-köpfige Schülergruppe, die an der Feuerweherschule in Würzburg gastierte, kommt aus dem Jugenddorf Nachlat Yehuda, das südlich von Tel Aviv liegt. Es hat als Leistungskurs eine Einstiegsausbildung im Feuerwehrbereich eingerichtet. Dort werden ca. 450 Schüler im Alter zwischen 12 und 18 Jahren unterrichtet, wovon ca. 200 Jugendliche im Dorf leben und nur festgelegte Zeiten – Wochenenden oder Urlaube – bei Ihrer Familie oder Verwandtschaft verbringen.



baum zeigen mussten.

Die Feuerwehrscheule Geretsried wurde eingehend besichtigt. Der Abendessenstisch wurde zum Schabbatmahl festlich angerichtet, so dass die Gäste ihren jüdischen Brauch feierlich zelebrieren konnten. Die Betreuer der Feuerwehrscheulen wurden hierzu herzlich eingeladen und nahmen gerne und auch mit ein bisschen Neugier daran teil.

Es gibt keine bessere Möglichkeit, ein fremdes Land tiefgreifend kennenzulernen, als mit den Einwohnern in Verbindung zu treten. Nach diesem Motto wurden den israelischen Gästen verschiedene Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch geboten. Ob beim Grillabend mit den Mitarbeitern der Feuerwehrscheule, bei einer gemeinsamen Übung mit der Jugendgruppe der Feuerwehrscheule Heidingsfeld oder beim Besuch des Zeltlagers der Feuerwehren aus dem Landkreis Kitzingen¹⁰ überall konnten die Gäste am »normalen« Leben der bayerischen Feuerwehrangehörigen teilnehmen. Man merkte, dass nicht nur die Gäste aufmerksame Beobachter der deutschen Sitten waren, auch die deutschen Partner stellten viele Fragen, wie denn das Leben in Israel sei.

Soweit dies die Kräfte der israelischen Gäste noch zuließen, gab es jeden Abend die Gelegenheit zur sportlichen Aktivität. Kicken mit Fußball, Tischtennis oder Speed-Federball waren gefragte Sportarten.

Da der Rückflug erst am Abend geplant war, blieb am Abreisetag noch jede Menge Zeit, um in Gesprächen im kleinen Kreis das Erlebte Revue passieren zu lassen. Der ge-

meinsame Rückblick zeigte eindeutig, dass das Aufenthaltsprogramm bei den Jugendlichen viele positive Eindrücke hinterlassen hatte. Das Verpflegungsangebot, das auf die jüdischen Essgewohnheiten abgestimmt werden musste und im Vorfeld einiges Kopfzerbrechen bereitet hatte, wurde voll angenommen.

Die Gruppe und das Organisationsteam gingen bei der Ankunft in einer gespannten Erwartung aufeinander zu. Bei der Abreise trennten sie sich als Freunde – und das bleibt¹¹ auf beiden Seiten am meisten in Erinnerung. Nicht nur neu erworbene Feuerwehrkenntnisse und -fähigkeiten werden diese Jugendlichen nach Israel zurück bringen, sondern vor allem ein sehr positives Bild von Deutschland, von Kameradschaft und einem unbeschwerten Miteinander. Darüber werden sie in Israel sprechen. Auch für die Staatliche Feuerwehrscheule Würzburg hat der Besuch viele schöne Momente und wichtige Eindrücke mit sich gebracht. Insofern kann man von einem echten Erfahrungsaustausch sprechen, in Feuerwehrhinsicht, aber auch unter jedem anderen Blickwinkel. □



Kurzaufenthalt an der Staatlichen Feuerwehrscheule in Geretsried konnte ein bisschen Bergluft geschnuppert werden. Auf der Fahrt nach Geretsried wurde die Firma Iveco-Magirus in Ulm besichtigt. Auf dem Rückweg gab es Stopps⁹ beim Bergwachtzentrum in Bad Tölz und bei der Flughafenfeuerwehr München.

An allen drei Standorten erwarteten die Reisenden abwechslungsreiche Themen aus dem gesamten Spektrum des bayerischen Rettungswesens. Diese wurden fachkundig gestaltet, fesselnd und zum Teil spektakulär vorgeführt und boten auch die Möglichkeit, selbst tätig zu werden. Besonders im Bergwachtzentrum waren die Teilnehmer gefordert, da sie selbst ihre Leistungsfähigkeit beim Klettern mit Klettergeschirr auf einen Übungs-

Jüngster brandwacht-Leser

Der drei Monate alte Hannes aus Oberfranken ist wahrscheinlich der jüngste Leser der brandwacht. Gemeinsam mit seinem Vater Sebastian Müller, Kommandant der FF Kirchehrenbach, hat er sich das Heft 4/2017 genau angesehen – natürlich auch weil sein Papa dort auf einem Foto bei der Fahrzeugeinweihung zu sehen ist.

Aber da Hannes grundsätzlich alles interessant findet, das rot ist, kommt er bei der brandwacht natürlich voll auf seine Kosten. Auch in seinem Kinderzimmer gibt es schon das ein oder andere Feuerwehrspielzeug, denn solche Geschenke bleiben nicht aus, wenn sowohl Mama als auch Papa aktive Feuerwehrmitglieder sind. □

